

## **Asal Dardan (Kulturwissenschaft)**

*Kurzexposé zum Dissertationsvorhaben: „Weil seine Augen zwei Lügner sind!“ – Filmische Erinnerung an den Holocaust*

„If there is to be one word that defines the fragility, the vulnerability but also the invincibility of the human condition, it is memory.“

Elie Wiesel/*Ethics and Memory*<sup>1</sup>

“The problem is not that people remember through photographs, but that they remember only the photographs. This eclipses other forms of understanding, and remembering.“

Susan Sontag/*Regarding the Pain of Others*<sup>2</sup>

Das hier vorgestellte Dissertationsvorhaben baut auf eine im Mai 2007 eingereichte Diplomarbeit im Fach Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis an der Stiftung Universität Hildesheim mit dem Titel „Erinnern und Verarbeiten: Der Holocaust in Filmen von Stanley Kramer, Arthur Hiller und Thomas Brasch“<sup>3</sup> auf. Es wird von dem Interesse geleitet, die im Rahmen dieser Arbeit gewonnenen Einsichten zu erweitern und bisher in der Forschung vernachlässigte Aspekte des filmischen Umgangs mit der Erinnerung an den Holocaust tiefer zu untersuchen. Die komplexe Interdependenz von politischen, sozialen, historischen und ästhetischen Fragestellungen, die bei der Beschäftigung mit diesem Thema und Gegenstand unweigerlich aufkommen, erfordert eine inter- und transdisziplinäre Herangehensweise. So werden Theorien der Film-, Geschichts-, Kultur-, Kunst- und Medienwissenschaften ebenso Eingang in meine Analysen und Überlegungen finden wie philosophische, psychologische und politische Texte. Die verschiedenen Facetten und Modi der kollektiven wie auch privaten Erinnerung sollen anhand von Filmwerken, die das Erinnern an den Holocaust als zentrales Motiv ihres narrativen Konzeptes aufweisen, erforscht werden. So rückt die jahrzehntelang im Mittelpunkt stehende Frage nach den Möglichkeiten einer authentischen Darstellung des Holocaust und der Rechtmäßigkeit eines filmischen Wiederauflebens der KZs in den Hintergrund. Vielmehr soll aufgezeigt werden, wie diese Filme nicht nur über den Holocaust sprechen, sondern auch auf die politische und gesellschaftliche Situation ihrer Entstehungszeit verweisen und einwirken. Versteht man Verfilmungen von vergangenen Ereignissen nämlich als eine Form des Diskurses über sie, wird deutlich, dass Filme sowohl Auslöser als auch Spiegel gesellschaftlicher Debatten über die in ihnen verhandelten Themen und Geschichten sein können. Dies ist heute besonders aktuell, da sowohl die Gedenkkultur, vor allem im Bezug auf diese für das kollektive Erinnern sicherlich folgenschwersten Epoche der deutschen Geschichte, wie auch das kollektive Gedächtnis zunehmend in den Mittelpunkt (kultur-)wissenschaftlicher Veröffentlichungen rücken. Zudem erscheint eine solche Auseinandersetzung mit den verschiedenen Erinnerungsbildern zwischen Zeugnis und Metapher umso dringlicher, als die Erzählungen der Überlebendengeneration zunehmend zurücktreten hinter andere stärker medial vermittelte Formen des Erinnerns. Hierbei muss vor allem das Anliegen, die Rede vom Holocaust nicht zum Mythos oder einer universellen

---

<sup>1</sup> Elie Wiesel: *Ethics and Memory*. Ernst-Reuter-Vorlesung im Wissenschaftskolleg zu Berlin. Berlin, New York 1997, S. 13.

<sup>2</sup> Susan Sontag: *Regarding the Pain of Others*. New York 2003, S. 89.

<sup>3</sup> Erstgutachter: Prof. Dr. Hans-Otto Hügel, Institut für Medien und Theater; Zweitgutachter: Prof. Dr. Klaus Wallraven, Institut für Sozialwissenschaften

Metapher des Grauens werden zu lassen, im Mittelpunkt stehen. Diese Arbeit möchte einen Beitrag hierzu leisten!